

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 127.

Hirschberg, Freitag, den 2. Juni

1876.

Ercheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbitten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebähr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 1. Juni. (Politische Uebersicht.) Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt Folgendes über die Resultate der Landtagsberatungen: „Die Landtags-Session steht vor einem letzten Haltepunkt und demnächst vor der Entscheidung über ihren Gesamterfolg. Die beiden Häuser des Landtages haben im Laufe der letzten Woche mit voller Hingebung an der Lösung ihrer wichtigen Aufgaben gearbeitet, und über eine stattliche Reihe erheblicher Gesetze ist die allseitige Vereinbarung erreicht. Soeben ist auch die Synodalordnung für die evangelische Kirche durch die Zustimmung beider Häuser nach allen Richtungen sicher gestellt und damit ein bedeutender, seit Jahrzehnten vergeblich angestrebter Erfolg gesetzgeberischer Arbeit auf einem der allerschwierigsten Gebiete gewonnen worden. Auf einem anderen Gebiete dagegen, in Betreff der Aufgaben zur Fortführung der inneren Reform, fehlt bisher noch die Zuversicht des schließlichen Gelingens, und die letzten Tage gerade haben große Besorgnisse in dieser Beziehung entstehen lassen. Während das eine der beiden wichtigen Reformgesetze, welches den allseitig ordnenden und ausgleichenden Abschluß der in den letzten Jahren geschaffenen Verwaltungs-Einrichtungen bringen soll, zunächst mit dem Abgeordnetenhaus nach langen sorgfältigen Beratungen in den meisten Punkten in befriedigender Weise vereinbart worden ist, die Beratung desselben im Herrenhause aber eine unerwartete Verzögerung findet, — ist die zweite Vorlage, welche die Städteordnung in das Bereich der allgemeinen Verwaltungsreform einzufügen bestimmt ist, im Abgeordnetenhaus in einigen entscheidenden Punkten vorläufig so abweichend von den Auffassungen der Staatsregierung gestaltet worden, daß es im Fall der Aufrechterhaltung der Beschlüsse in der letzten Lesung zweifelhaft erscheint, ob die wenigen Wochen, auf welche die Session noch ausgedehnt werden kann, genügen werden, noch eine endliche Vereinbarung darüber zu erzielen. So bedenklich aber die Aussichten für das schließliche Gelingen in diesem Augenblicke stehen mögen, so darf doch die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß bei den letzten Entschliessungen und Entscheidungen in beiden Häusern die gemeinsame Ueberzeugung von der absoluten Dringlichkeit des Abschlusses der betreffenden Aufgaben gerade im jetzigen Zeitpunkte den Ausschlag geben und die Bereitwilligkeit zur allseitigen Verständigung fördern werde. So schwer es in der jetzigen Session war, die mannichfachen Aufgaben annähernd zu bewältigen, so wird doch die Schwierigkeit in den kommenden Sessionen mit Rücksicht auf die künftige parlamentarische Zerteilung noch erheblich gesteigert sein, und die nächste Session zumal wird für größere gesetzgeberische Arbeiten im preussischen Landtage kaum Raum gewähren. Soll daher der unerläßliche Ausbau der erfolgreich begonnenen Verwaltungsreform nicht auf Jahre hinaus ins Stocken gerathen, so muß es ein Gegenstand allseitigen eifrigen Bemühens der

beiden Häuser im Verein mit der Regierung sein, die Frucht der bisherigen mühsamen Vorarbeit der gegenwärtigen Session zur Reife zu bringen.“ — Aus dem Auslande liegen heute fast nur Nachrichten den Thronwechsel in Constantinopel betreffend vor. So schreibt man aus Paris: Die Nachricht von der Entthronung des Sultans Abdul Aziz machte heute hier und in Versailles ungeheures Aufsehen. Der türkische Botschafter Sadik Pascha machte dem Minister des Auswärtigen heute Mittheilung von dem Thronwechsel in Stambul; eine lange Unterredung folgte. In Genua, wie man hier erzählt, traf die Depesche diesen Morgen um 8 Uhr ein; Gortschakow eilte sofort zum Kaiser Alexander. Der Großvezir Mehemed Pascha steht, wie aus Constantinopel gemeldet wird, mit Midhat Pascha an der Spitze der Bewegung; das türkische Heer ist, wie es heißt, dem Thronwechsel günstig gestimmt. Der entthronte Sultan wird in seinem Palaste überwacht. Auch der russische Botschafter Fürst Orlov hatte diesen Morgen bereits eine Unterredung mit dem Fürsten Decazes, der demselben die Versicherung gab, daß Frankreich Alles für Erhaltung des Friedens in Europa und für ein Einvernehmen zwischen Frankreich und den Großmächten aufbieten werde. Der neue Sultan Murad hat drei Punkte angenommen: erstens Einberufung einer ständigen Notabeln-Versammlung, zweitens Auflösung des Serails, drittens Ermäßigung der Civilliste des Sultans auf 5 Millionen Piaster. Diese Summe würde nicht ganz 900,000 M. betragen. Der „Moniteur“ äußert: „Die Nachrichten aus Constantinopel können Folgen haben, deren Tragweite sich augenblicklich noch nicht überschauen läßt; es steht jedoch zu hoffen, daß die neue Wendung die Eintracht der Mächte nicht stören wird und so wollen wir noch einmal eine friedliche Lösung erwarten.“ Der „Temps“ meldet: „Die kiffirte Depesche von der Absetzung des Sultans ging Morgens 7 Uhr von Constantinopel ab; Sadik Pascha theilt dieselbe sofort Decazes mit; sie begann mit den Worten: „Wir Abdul-Aziz danken in Folge des Wunsches der Mehrzahl unserer Unterthanen zu Gunsten unseres Neffen, des Sultans Mehemed Murad Effendi ab“ u. In dieser Depesche heißt es ferner, daß die Softas zuerst gefordert hätten, der Sultan solle den Titel des Khalkfen ablegen, welcher ihn unverleßlich macht und den Scheit-ul-Islam verpflichtet, sich vor ihm niederzuerwerfen; nachdem der Sultan auf den Titel des Khalkfen verzichtet hatte, habe er auch als Sultan abgedankt. Der neue Sultan ist, wie es heißt, geneigt, den Kriegs-Minister Hussein Pascha fallen zu lassen, der für die Erhebung des Sohnes des Sultans Abdul-Aziz zum Nachfolger war; ebenso ist es bekannt, daß der Kriegs-Minister gegen jede den Christen zu bietende Concession war und die Kriegserklärung gegen Montenegro und Serbien verlangte. Seine Entfernung würde demnach der Diplomatie ihre Arbeit sehr erleichtern. Die Erhebung Murad's zum Großherrn

wird hier als ein sehr glückliches Ereigniß betrachtet, er soll, wie der „Temps“ wissen will, von der alttürkischen Partei unterstützt werden, jedoch für einen aufgeklärten Mann gelten, welcher der europäischen Bildung zugethan, der französischen Sprache vollkommen mächtig ist und also direct mit den Diplomaten verhandeln kann. Im Allgemeinen ist man in ausländischen wie deutschen Blättern der Ansicht, daß der vollzogene Thronwechsel, welcher die Mächte schwerlich ganz unvorbereitet getroffen haben dürfte, wohl kaum einen Protest derselben zur Folge haben würde. Im Gegentheil: für die Ordnung der momentanen Wirren im türkischen Reich ist der Sturz Abdul-Aziz's immerhin von günstiger Vorbedeutung, denn Murad wird Alles aufbieten, um zunächst die auswärtigen Mächte durch promptes Eingehen auf ihre Vorschläge zufrieden zu stellen und für sich zu gewinnen. Vor Allem wird daher Graf Andrássy aufathmen, dem dieser Umschwung der Personen und Dinge in Stambul wieder etwas Luft schafft. Kühler freilich faßt man in russischen Kreisen die Angelegenheit auf. Einen Aufschub, und in russischen Augen einen unliebsamen Aufschub, erleidet nun der schon so frohlich für die nächste Zukunft escomtirte Zerfall des ottomanischen Reiches jedenfalls. Allein man kennt in der Umgebung des Fürsten Gortschakow die Philosophie der Geschichte zu gut, als daß man dort nicht überzeugt sein sollte, ein Mann, und sei er selbst der vorzüglichste, könne nimmermehr den Niedergang eines Reiches und einer Herrschaft verhindern, welche beide bereits den Göttern der Unterwelt endgültig geweiht erscheinen. Für die Fragen des Moments mag mithin die Palastrevolte im goldenen Horn eine friedliche Lösung bedeuten, für die Gesamtheit des türkischen Problems ist das Ereigniß nur eine Etappe vorm Endziel. — Aus Salonichi sind seltsame Berichte eingetroffen. Es steht demnach außer Zweifel, daß der dortigen türkischen Generalgouverneur eine Mitschuld bezüglich der Ermordung des französischen und des deutschen Consuls trifft. Der Wali von Salonichi soll durch eine heftige Bewegung gegenüber dem französischen Consul der wüthenden Menge gewissermaßen das Signal zu ihrer Greuelthat gegeben und sich dann entfernt haben. So weit die französische Meldung. Der authentische Bericht seitens der deutschen Behörde läßt im Staatsanzeiger noch immer auf sich warten.

* Berlin, 31. Mai. (Vermischtes.) Se. Majestät der Kaiser hat die Ernennung des hessischen Ministerpräsidenten v. Hofmann zum Präsidenten des Reichskanzleramts vollzogen. Der neuernannte Präsident übernimmt morgen die Geschäfte. — Eine Anzahl rheinischer Abgeordneter, unter ihnen die Herren Sybel, Köhler, Regardt, Hammaser, haben einige Anträge zum Entwurf: der Städteordnung gestellt; welche direct die in der zweiten Lesung mühsam erungenen Verbesserungen der ursprünglichen Regierungsvorlage, wie der Commissions-Beschlüsse, wieder aus der Welt schaffen wollen. Namentlich soll die Vertheilung der Wahlberechtigten, wie sie durch die angenommenen Amendements Birchow-Mos festgesetzt war und wonach die erste Classe mindestens ein Zwölftel, die zweite zwei Zwölftel der Wahlberechtigten umfassen muß, in der Weise umgeändert werden, daß die beiden genannten Classen mindestens die fünffache Zahl der von ihnen überhaupt zu erwählenden Stadtverordneten enthalten sollen. Fällt aber bei der Eintheilung nach der Besteuerung eine geringere Zahl auf die erste resp. zweite Classe, so soll dieselbe durch Hinzunahme der im Steuerbetrage nächstfolgenden Wähler ergänzt werden. Ferner soll trotz des Beschlusses vom Montag das Bestätigungsrecht der Bürgermeister in Städten über 10,000 Einwohnern, ganz wie die Regierung es will, direct durch den König ausgeübt werden. Falls indessen diese Anträge in dritter Lesung abgelehnt werden sollten, dann schlagen die obengenannten Abgeordneten weiter vor, die Städteordnung überhaupt nicht auf die Rheinprovinz auszudehnen, und wollen demgemäß sowohl in der Ueberschrift, wie in der Verkündigungsformel die Worte „und die Rheinprovinz“ gestrichen wissen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die genannten Herren Abgeordneten zu einem ähnlichen Liebesdienste in der Städteordnung der preussischen Regierung gegenüber hergegeben haben, wie es die Herren Mittel und Struckmann in der Justizcommission gegenüber der Reichsregierung gethan. — Die halbofficielle „Prod.-Corresp.“ meldete bekanntlich, der Kaiser werde im Herbst zu den Cavallerie-Manövern nach Metz kommen. Wie man nun der „Augsb. N. B.“ aus Metz schreibt, muß hier ein Verthum vorliegen, denn in Metz wisse man von solchen Manövern ganz und

gar nichts. Zu Cavallerie-Manövern fehle übrigens auch das Material, denn in Metz liegt nur ein Dragoner-Regiment, und von den in Diedenhofen und Saargemünd könnte jedenfalls nur ein kleiner Theil beigezogen werden. — Dem Staatsminister Dr. Delbrück beabsichtigen die Räte des Reichskanzleramtes bei seinem Auscheiden aus seiner jetzigen Stellung ein werthvolles, künstlerisch gefertigtes Album zu überreichen, dessen Uebergabe binnen Kurzem erfolgen wird. — Dr. Hirschfeld, der archäologische Leiter der Ausgrabungen in Olympia, welche wegen der heißen Jahreszeit bekanntlich vorläufig eingestellt sind, wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Er überbringt den Rest der vortrefflich ausgefallenen Photographien, von denen Professor Adler bereits einige hergebracht hatte. Dr. Hirschfeld wird voraussichtlich nur kurze Zeit in Deutschland bleiben, da er sich nach Kleinasien begeben will, um die Vorarbeiten für die Ausgrabungen in dem alten Pergamon zu leiten. — Durch ministerielle Verfügung ist bestimmt worden, daß die Abgangszeugnisse der Studirenden, ebenso die Serivizeugnisse der Apotheker hinfort klempfret ausgefertigt werden sollen. — Der Buchhändler Ernst Matthäi hier, der in dem Prorogationsgesuch des Grafen Arnim von diesem des Meineids bezichtigt worden ist, weil er fälschlich als Zeuge behauptet habe, Graf v. Waldbott-Bassenheim habe das Manuscript der Brochüre „pro Nihil“ der Züricher Verlagsbuchhandlung gegeben, erklärt jetzt in einem in der „Nat.-Ztg.“ veröffentlichten offenen Briefe, daß er selbst das Manuscript in Händen gehabt habe und daß die Verlagsbuchhandlung dem Grafen Waldbott-Bassenheim regelmäßig die Correcturbogen der Brochüre zugesandt habe. Die Schriftzüge des Manuscripts halte er für identisch mit der Handschrift des Grafen Arnim. — Die mündliche Verhandlung gegen Pitz, den ehemaligen Rentanten der Berlin-Börslicher Eisenbahn, ist beim Berliner Criminalgericht auf den 13. Juni angesetzt.

Posen, 31. Mai. Die Spiritfabrik von Potworowski u. Co. steht seit Nachts 2 Uhr in vollen Flammen, trotz angelegter Thätigkeit der Feuerwehr und des Militärs ist man des Feuers noch nicht Herr geworden.

Vom Eichsfelde, 29. Mai. (Geheimdelegat.) In den hartnäckigen Widerstand der katholischen Geistlichkeit des Eichsfeldes, über ihre Wissenschaft betreffs erfolgter Ertheilung von Ehedispensen Zeugniß vor Gericht abzugeben, ist jetzt — nachdem der größte Theil der ihre Zeugerabgabe verweigerten katholischen Geistlichen inhaftirt worden ist — endlich Breche gelegt worden, indem der Dechant König zu Breitenworbis bei seiner am vergangenen Freitag stattgefundenen gerichtlichen Vernehmung eingeräumt hat, daß er in verschiedenen Fällen durch Ertheilung von Ehedispensen bischöfliche Rechte ausgeübt habe. — Wie man weiß, handelt es sich in erster Reihe darum, den Geheimdelegaten des Erzbischofs Conrad Martin von Baderborn ausfindig zu machen, und man muß wohl nicht mit Unrecht, daß die mehrtägige Abwesenheit des Domcapitulars Dr. Zehrt von Heiligenstadt mit jener Zeugnisabgabe des Dechanten König in einem gewissen Zusammenhang steht. Bekanntlich hatte der Domcapitular Dr. Zehrt seine Zeugenauflage vor Gericht ebenfalls verweigert, und wurde deshalb mit Inhaftirung bedroht. In Folge des oben erwähnten Gehändnisses des Dechanten König wird Dr. Zehrt nun wohl seine Freiheit behalten. Die anderen ihr Zeugniß verweigenden katholischen Geistlichen des Decanats Breitenworbis sind, da ihr Zeugniß überflüssig geworden, bereits aus der Haft entlassen worden.

Hamburg, 31. Mai. Die Stadt Quebec (Hauptstadt von Unter-Canada) ist, wie der „Neuen Börsehalle“ gemeldet wird, von einer großen Feuersbrunst, welche bei Abgang des Telegramms bereits 50 Häuser in Asche gelegt hatte, heimgesucht worden.

Kiel, 30. Mai. Die unterseeischen Schießübungen mit dem Fischtorpedo werden in der Strander Bucht im Juli vorgenommen werden. Das Torpedoschiff „Ziethen“ wird zu diesem Zwecke in nächster Zeit von dem Corvettenkapitän Meusing von England hierher übergeführt werden.

Dresden, 31. Mai. Die zweite Kammer hat mit allen gegen 3 Stimmen den Ankauf der sächsisch-thüringischen Eisenbahn für den Staat genehmigt.

Aus Elsaß-Lothringen, 27. Mai. Trozdem der Termin für die Ersatzwahlen in die Bezirks- und Kreisräthe (aus ersteren scheidet ein Drittel, aus letzteren die Hälfte der Mitglieder) erst seit Kurzem bekannt gegeben wurde, so hat doch bereits eine weitgehende Agitation begonnen. Interessant ist besonders die Thatsache, daß diejenigen Kreise, welche bei den erstmaligen Wahlen sich von denselben fern hielten, jetzt ihren ganzen Einfluß aufbieten, um ihren Gesinnungsgenossen Sitze in den Bezirkstagen und damit auch in dem Landesausschuß zu verschaffen. In wie weit ihnen solches gelingen wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Für weitere Kreise dürften die bevorstehenden Wahlen hauptsächlich aus dem Grunde interessant sein, weil es seit dem Kriege das erste Mal ist, daß alle Parteien und Parteischattungen in Wahl-

Angelegenheiten sich messen. Der Ausfall der Wahlen ist daher ganz geeignet, ein Bild der Parteiverhältnisse im Reichsland zu geben.

Strasburg i. E., 31. Mai. Von der „Strasburger Zeitung“ wird die Nachricht, daß der Oberpräsident v. Möller um seine Entlassung nachgesucht habe, als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. Mai. Laut Kriegsministerial-Rescripts werden die Trommeln in der österreichischen Armee gänzlich abgeschafft. An ihre Stelle treten die bislang nur bei der Jägertruppe und bei der Cavallerie verwendeten Signalföhner. Als Gründe für diese Abschaffung werden angegeben: daß die Abrihtung eines nicht musikalisch gebildeten Mannes zum guten Tambour schwieriger und zeitraubender ist als die zum Trompeter; daß ferner der Tambour im Kriege fast nutzlos, da die Trommel nicht gehört wird und auch deren Träger fast ganz kampfunfähig macht. Der Hauptgrund jedoch ist, daß die Trommel, die überdies eine viel längere Benützungsdauer hat, außerdem per St. 22 Fl., das Signalthorn bloß 6 Fl. 20 Kr. kostet. Die durchschnittliche Ersparniß dadurch wird per Jahr 68,500 Fl. betragen.

— 29. Mai. Niemand glaubt hier an das Gesunkene Abdul Kerim Pascha's, daß die so wohl vorbereitete und mit so beträchtlichen Mitteln in Scene gesetzte bulgarische Insurrection erstickt sei, wenn sie bis jetzt auch nur über bötznerne Canonen zu verfügen gehabt hat. Der Kampf zwischen Muthar Pascha und den Insurgenten bei Kobilje Glana beweist, daß der türkische Commandeur in der Herzegovina, wenn er seine festen Punkte verläßt, von allen Seiten überfallen wird und daß die dortigen Aufständischen gerade so lange Waffenstillstand halten, als er sich nicht muß. Auch in Bosnien ist von einem Fortschreiten der türkischen Truppen keine Rede, die fast täglich sich folgenden Gefechte bringen keine Entscheidung. Der Aufruhr dauert fort und er rechnet offenbar auf freundschaftliches Eingreifen. Alle Meldungen aus Belgrad stimmen darin überein, daß es mit der so lange angeknüpften Action endlich doch Ernst werden dürfte. Der demonstrative Eintritt russischer Generale in den serbischen Dienst, die offenen und geheimen Erlasse der serbischen Regierung deuten darauf hin, daß die Bosniaken nicht umsonst auf Unterstützung von jenseits der Drina harren und daß nur eben ein schnellig abgeschlossener Waffenstillstand, der noch mehr auf die Vasallenstaaten, als auf die Insurgenten berechnet gewesen wäre, das Eingreifen Serbiens und Montenegros hätte verhindern können.

— 31. Mai. Ueber die Entthronung des Sultans wird der „Politischen Correspondenz“ aus Constantinopel gemeldet, daß dieselbe weder durch eine Volkserhebung hervorgerufen sei, noch sich als eine eigentliche Palastrevolution charakterisire. Vielmehr habe man es gewissermaßen mit einer Ministerrevolution zu thun. Der Sultan habe sich mit seinen Ministern im Conflict befunden wegen des Verlangens, den erschöpften Kriegscassen Geld aus seinem Privatfchatze vorzustrecken. Der Scheich ul Islam, Bairulich Effendi, habe im Verfolg dieser Conflicte in Anwesenheit sämmtlicher Minister dem Sultan angekündigt, daß das Volk mit seiner Regierung unzufrieden und er demnach entbrannt sei. — Unmittelbar nach dieser Erklärung des Scheich ul Islam wurden der Sultan und die Sultaniin Balide gewaltsam nach dem Schlosse Topkhana gebracht, wo er sich lebend in schwerem Gewahrjam befindet.

Karlsbad, 31. Mai. Der Ministerpräsident Fürst v. Auersperg hat sich heute nach beendeter Badekur nach Wien zurückbegeben.

Italien. Rom, 31. Mai. Die Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Baseler Convention ist, wie das Journal „Dritto“ meldet, von dem Hause Rothschild ausgegangen. Das gedachte Blatt fügt hinzu, die Regierung sei entschlossen, die Baseler Convention und den Wiener Vertrag aufrecht zu erhalten, wenn nur einige der durch die Convention Italien auferlegten Lasten herabgemindert würden und glaubt annehmen zu dürfen, daß das Ministerium dem Parlamente eine Additional-Convention werde vorlegen können, welche die ursprünglichen Bedingungen günstiger gestalte. Das Programm des Ministeriums bestehe in der Annahme der Baseler Convention und des Wiener Vertrags mit solchen Abänderungen, welche die Befestigung des Staatsbetriebs und die Reorganisation der Bahngesellschaften und des Transportbetriebs bezwecken; es sei zu hoffen, daß die Verhandlungen Correnti's von einem günstigen Erfolg begleitet seien, damit das Ministerium alle Zweideutigkeit beseitigen und berechnete Interessen wahren und sichern könne.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer theilt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Melegari auf eine bezügliche Anfrage des Deputirten Rasponi die kurzen Informationen mit, welche ihm über die jüngsten Ereignisse in Constantinopel zugegangen waren und fügte hinzu, daß die bis jetzt vorliegenden Nachrichten noch unvollständig seien. Er könne den Charakter der Bewegung und die Einsüße, welche sie bestimmten, noch nicht constatiren. Inbezug könne er erklären, daß die Bevölkerung das Ereigniß mit Befriedigung aufnahm und daß

sich keine Gegenströmung bemerkbar machte, auch keine Unruhen Statt fanden. Der Minister schloß seine Erklärung mit der Versicherung, daß die italienische Regierung den Befehlshabern der in den türkischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe den Befehl erteilt habe, die italienischen Unterthanen und deren Interessen gegen jede Gefahr zu schützen.

Frankreich. Paris, 29. Mai. Die Gerichte vom Rücktritt des Herzogs Decazes circuliren noch immer; ja es wird bereits sein Nachfolger in der Person des Senators Grafen Saint-Waller, des früheren Vertreters Frankreichs beim Feldmarschall v. Manteruff in Nancy, genannt. Die „France“ fügt außerdem hinzu, der Herzog werde eventuell Boischafter in Petersburg werden. — Auch der Kriegsminister Eissef soll, wie heute gesagt wird, seine Entlassung nehmen wollen, jedoch nicht aus politischen Gründen. — Casimir Perier befindet sich heute etwas besser, ohne daß die Hoffnung auf Genehung darum stärker wäre. — Die gestrigen Pariser Gemeinderathswahlen sind zu Gunsten der extremen Republicaner ausgefallen, welche sieben ihrer Candidaten durchgebracht haben, darunter Bourneville, einen Freund von Delecluze, seiner Zeit Mitglied der Commune und im Mai 1871 auf einer Barricade bei der Caserne des Chateau d'Eau verwundet. — Heute haben wir den ersten warmen Frühlingstag. Nach den Berichten aus der Provinz sind die Saaten durch die lange Kälte sehr zurückgeblieben; aber einige Wochen warmen Wetters werden den Schaden vermuthlich wieder ausgleichen. — Der Ausschuß für die Frage der silbernen Fünf-Francstücke hat beschlossen, den Finanzminister zur zeitweiligen Einstellung der Prägung solcher Fünf-Francstücke zu ermächtigen.

— 31. Mai. Der italienischen Gesandte, Ritter Nigra, hat heute dem Marschall Mac Mabon sein Abberufungsschreiben überreicht und tritt am nächsten Montag seine Reise über Cms nach Petersburg an.

England. London, 31. Mai. Die hauptsächlichsten hiesigen Journale äußern sich über den Thronwechsel in Constantinopel im Ganzen zwar günstig, aber vorläufig doch noch mit einer gewissen Zurückhaltung, und ohne irgend welche übertriebene Hoffnungen an denselben zu knüpfen. Es wird von denselben hervorgehoben, daß die Softas die Bewegung mit Geschick und Klugheit in's Werk gesetzt hätten, inbezug immerhin die Frage berechtigt, ob die Absichten der Softas wohl mit einem aufgestellten formellen Programm im Einklang ständen, und ob sie das letztere würden durchführen können. Uebrigens sehen die hiesigen Blätter die Revolution in Constantinopel als ein für eine friedliche Lösung der Orientfrage günstiges Ereigniß an und sprechen die Ansicht aus, daß die Mächte den Anstrengungen der Türkei ihre Unterstützung leihen müßten.

— Die Home-Ruler haben einen wichtigen Parlamentsstz verloren. Zu Cor wurde der conservative Candidat Goulding mit 1297 Stimmen gewählt, während die Stimmen der Home-Ruler und Nationalen sich auf zwei Candidaten vertheilten. Herr Ronayne, durch dessen Tod der Sitz erledigt wurde, gehörte der Home-Rule-Partei an, und der Sieg der Conservativen ist ledtlich der Uneinigkeit ihrer Gegner zuzuschreiben, die zusammen über 2000 Stimmen zählten.

Spanien. Madrid, 28. Mai. Im Jahre 1868 ward die berühmte Alambra zu Granada als Nationaleigentum erklärt. In wenigen Tagen soll nun der Cortes ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der den alten Maurenpalast der Krone als Privateigentum überweist. Bekannt ist, mit welcher unfünftlichen brutalen Geschmackslosigkeit der Herzog von Montpensier den Alcazar zu Sevilla verunstaltete. Das überaus feine Arabeskenwerk dieses edelsten Ueberrestes maurischer Architektur verschwand unter der verständnißlosen Farbenüberkleidung verkommener Epigonen. Gegen die Umgestaltung der Alambra zu einem königlichen Palaste erhebt sich nun, und vielleicht nicht mit Unrecht, ein starker Widerspruch in fast allen Parteien der Cortes. Die Bourbonen standen von jeher in dem Rufe, mit den unersetzlichen Denkmälern der Maurenherfschaft etwas sehr leichtsinnig umzugehen. Ewig schade wäre es, wenn auch das Wunderwerk der Alambra, an dem schon so viel gekündigt wurde, noch weitere Einbußen erlitt. Die einst so glänzenden Farben der maurischen Arabesken sind auch dort, freilich mit Ausnahme der unterirdischen Gemächer, größtentheils erloschen, aber besser ist es immerhin, dies kein durchdrachte Spigenwerk nur in der gelbweißen Farbe des Marmors oder Gypses zu betrachten, als daß auch hier, wie im Alcazar, irgend ein moderner Anstreicher seine brutale Hand daran legt.

Rußland. Petersburg, 31. Mai. Wegen der von den drei Kaiserreichen formulirten, von Frankreich und Italien unterstützten, der Türkei zu übergebenden Vorschläge zur Herbeiführung eines Friedens mit ihren südslavischen Unterthanen wird in Folge der Constantinopeler Katastrophe noch ein Gedankenaustausch zwischen den bezüglichen Höfen Statt zu finden haben. Die Katastrophe bekundet die seit Längem eingerissene Unsicherheit in allen

politischen Verhältnissen der Pforte, insonders diejenige persönlicher ungarantirter Reform-Zusicherungen.

Rumänien. Bukarest, 31. Mai. Der General-Cassirer der Depositenkasse, Constantin Arion, ist verschwunden. Die Höhe der befraudigten Summe ist noch nicht constatirt, doch glaubt man, daß dieselbe sehr bedeutend ist.

Amerika. Quebet, 31. Mai. Gestern Abend 10 Uhr ist man des verheerenden Feuers Herr geworden, von welchem die Stadt heimgesucht worden ist. Es sind gegen 1000 Gebäude in Asche gelegt, der Schaden wird auf mindestens 1 Million Dollars geschätzt.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 29. Mai. (Abgeordnetenhause. — (Abend-sitzung.) In der Abend-sitzung, welche um 7 1/2 Uhr ihren Anfang nahm, wurde die Beratung der Städteordnung fortgesetzt. Die Paragraphen 51 bis 71 werden im Wesentlichen und ohne erhebliche Discussion in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen. Als § 71a hat die Commission einen neuen Paragraphen hinzugesetzt, welcher von der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und der bei denselben zu beobachtenden Formalitäten handelt. Abg. Uhlendorff hatte hierzu eine veränderte Fassung vorgeschlagen, die in dessen nach einiger Discussion abgelehnt wurde. Nach § 94a kann der Bürgermeister den Magistrats-Mitgliedern auf 14 Tage Urlaub ertheilen, zu einem Urlaub von 14 Tagen bis 6 Wochen ist die Genehmigung des Magistrats-Collegiums erforderlich, zu einem noch längeren Urlaub soll die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung erforderlich sein. Auf Antrag des Abg. Lauenstein wird die letzte Bestimmung gestrichen. § 96 überträgt dem Bürgermeister die Ausfertigung der Gemeinde-Urkunden. Auf Antrag Schläters wird ein Zusatz aufgenommen, der die Gegenzeichnung eines zweiten Magistrats-Mitgliedes verlangt. §§ 107—115 regeln die Functionen und Competenzen des Magistrats und der Stadtverordneten bezüglich der Localpolizei, welche letztere von der Commission nicht dem Bürgermeister allein, sondern den Collegien übertragen ist. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, erklärt, daß diese Bestimmungen bei der Regierung schwere Bedenken erregen. Abg. Miquel plädiert für den Commissionsantrag, damit nicht durch eine Hintertür immer wieder die Staatsgewalt in die Selbstverwaltung eingeschmuggelt werde. Der Minister des Innern glaubt, der Antrag der Commission sei ein Mißverständnis der Selbstverwaltung, wonach die Städte zu durchaus selbstständigen Corporationen erhoben werden würden. Abg. Wagner (Stargard) wünscht die Kosten für den Bürgermeister als Polizeianwalt in den Etat des Staates, nicht der Stadt gesetzt zu sehen. Abg. Riedel und Geh. Wohlers bitten, die Polizeianwaltschaft dem Bürgermeister nicht zu übertragen. Das Haus tritt in dessen im Wesentlichen dem Commissionsantrage bei. § 111 wird nach dem Antrage des Abg. Lauenstein in folgender Fassung angenommen: „Ortspolizeiliche Verordnungen bedürfen der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und, wenn dieselben von der staatlichen Ortspolizeibehörde erlassen werden, auch des Magistrats. Wird die Zustimmung verlangt, so entscheidet auf Antrag des Magistrats, beziehungsweise der Staatsbehörde der Bezirksrath, in den Stadtkreisen der Provinzialrath. Der Rest der Vorlage wird bis auf geringfügige Aenderungen nach den Anträgen der Städteordnungs- und der Competenzcommission angenommen.“

— 30. Mai. (67. Sitzung.) Das Haus erledigte ohne Debatte die erste und zweite Beratung des Gesekentwurfs, betreffend die Veranlagung und Erhebung der directen Staatssteuern nach dem Etatsjahre und geht hierauf zur zweiten Lesung der Vorlage, betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den 6 östlichen Provinzen über. Referent Abg. Richter erklärt, daß die Commission mit Rücksicht auf die eingehende Beratung des Gesekentwurfs im Herrenhause ausschließlich nur auf den § 8 eingegangen sei. Mit der Tendenz des Gesetzes stimme sie vollständig überein und empfehle daher die Annahme der Vorlage. § 8 lautete in der Regierungsvorlage: Die Gemeinden sind verpflichtet, nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit uncoltivirte Grundstücke, welche nach sachverständigem Gutachten zu dauernder Benutzung als Acker oder Wiese nicht geeignet, dagegen mit Nutzen zur Holz-zucht zu verwenden sind, mit Holz anzubauen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung können die Gemeinden nach Anhörung ihrer Vertreter und des Kreis-Ausschusses durch Beschluß des Bezirksraths angehalten werden. Die Commission schlägt dagegen 2 Paragraphen folgender Fassung vor: § 8. Die Gemeinden sind verpflichtet, da, wo ihre Kräfte es gestatten und ein dringendes Bedürfnis der Landescultur vorliegt, uncoltivirte Grundstücke, welche nach sachverständigem Gutachten zu dauernder landwirtschaftlicher oder gewerblicher Nutzung nicht geeignet, dagegen mit Nutzen zur Holz-zucht zu verwenden sind, mit Holz anzubauen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung können die Gemeinden nach Anhörung ihrer Vertreter und des Kreis-Ausschusses durch Beschluß des Bezirksraths

angehalten werden. Die Dedung und Aufforstung der Meeresdünen kann auf Grund dieses Gesetzes nicht gefordert werden, § 8a. In den Fällen, in welchen die Kräfte der Gemeinden es nicht gestatten, die im Interesse der Landescultur vorzunehmenden Aufforstungen uncoltivirter Grundstücke aus eigenen Mitteln auszuführen, wird denselben aus der Staatscasse nach Maßgabe der im Staatshaus halsetat angelegten Mittel zu diesem Zwecke eine angemessene Beihilfe gewährt. Gemeinden, welche auf Grund der im § 8 enthaltenen Verpflichtung, Holzculturen nach forst-wirtschaftlichen Regeln anzuführen und ordnungsmäßig erhalten, bleiben für die Dauer von 20 Jahren von der Entrichtung der auf den betreffenden Grundstücken ruhenden Grundsteuer frei. Abg. v. Benda schlägt für den zweiten Absatz des § 8a folgende Fassung vor: In allen Fällen ist den Gemeinden, welche auf Grund der in § 8 enthaltenen Verpflichtung, Holzculturen nach forst-wirtschaftlichen Regeln anzuführen, der zwanzigfache Betrag der auf den betreffenden Grundstücken ruhenden Jahressteuer zu den Kosten der ersten Anlage aus der Staatscasse zu überweisen. § 2 wird unverändert nach den Commissionsvorschlügen § 8a mit dem Antrag von Benda angenommen. § 9 lautet: Wenn ein Waldeigentümer einer ihm nach §§ 2 bis 7 dieses Gesetzes obliegenden Verpflichtung trotz gefsehener Aufforderung nicht nachkommt, so ist der Regierungspräsident befugt, die zur Erfüllung der Verpflichtung erforderlichen Handlungen durch einen Dritten ausführen zu lassen, den Betrag der Kosten vorläufig zu bestimmen und im Wege der Execution von dem Verpflichteten einzuziehen. Die gleiche Befugniß hat der Bezirksrath, wenn ein von ihm gemäß § 8 gefasster Beschluß trotz gefsehener Aufforderung nicht zur Ausführung gebracht wird. § 9 wird unter Streichung des zweiten Absatzes angenommen. § 10 wird mit einem Amendement des Abg. Hanel angenommen. Ebenso §§ 11 und 12. Der Rest des Gesetzes wird unverändert genehmigt. Es folgt die zweite Beratung des Gesekentwurfs betreffend die Dedung der für die Weiterführung und Vollenbung der Vebra-Friedländer Eisenbahn erforderlichen Geldmittel. Nachdem auf eine Anfrage des Abg. Doehrn, ob noch für andere Eisenbahn-Finanzgesetze Nachforderungen zu erwarten seien, der Ministerialdirector Weißhaupt versichert hat, daß derartige nachträgliche Bewilligungen nirgends in Aussicht stehen, wird das Gesetz dem Antrage der Budget-Commission gemäß unverändert angenommen. Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Gesekentwurfs wegen Ergänzung der Verordnung vom 13. Mai 1867, betreffend die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke für das vormalige Kurfürstenthum Hessen. Zu den Beschlüssen des Hauses in zweiter Lesung hat der Abg. Voehr (Cassel) eine Reihe von Amendements gestellt, deren Princip im Wesentlichen darauf gerichtet ist, Forstgrundstücke, welche einer aus Gemeindegliederungs-berechtigten oder gleichartigen Berechtigten bestehenden Genossenschaft angehören, für untheilbar zu erklären. Die Anträge werden, nachdem sich der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten damit einverstanden erklärt hat, sämmtlich angenommen und das Gesetz mit diesen Veränderungen definitiv in dritter Lesung genehmigt. Ebenso wird in dritter Beratung der Gesekentwurf, betreffend die Ablösung der Real-lasten im Gebiete des Regierungsbezirks Cassel, ausschließlich der zu demselben gehörigen demals großherzoglich hessischen Gebietsstücke mit mehreren von dem Abg. Schellwich gestellten Anträgen, welche eine Consequenz der vorangegangenen Beschlüsse zu dem oben angenommenen Gesetze sind, vom Hause genehmigt. Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Synodalordnungs-Gesetzes. — In der General-discussion weist Cultusminister Falk daraufhin, daß durch die Beschlüsse des anderen Hauses kein Princip des Gesetzes verletzt sei. Abg. Richter (Sangerhausen) ist für die Vorlage; Abg. Knörcke erklärt Namens seiner politischen Freunde, daß, wenn die vom anderen Hause vorgewommene Streckung der Bestimmung, wonach den kirchlichen Organen ein Recht der Mitwirkung bei Anstellung der Professoren an den evangelisch-theologischen Facultäten der Landes-Universitäten und der Directoren der Lehrerseminarien nicht zusteht, aufrecht erhalten werde, ihr politisches und protestantisches Gewissen sie verpflichtet würde, gegen das Gesetz zu stimmen. In der Specialdebatte werden alle Paragraphen der Vorlage ohne Debatte unverändert nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen und drei Anträge der Abgeordneten Birchow und Klotz (Berlin) auf Wiederherstellung der früheren Beschlüsse des Hauses abgelehnt. Darauf wird die Vorlage im Ganzen definitiv genehmigt. Vester Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Gesekentwurfs, betreffend die Aufhebung des Lehnsverbandes der in dem Herzogthum Schlesien, der Grafschaft Glatz und dem preussischen Markgrafensthum Oberlausitz belegenen Lehne. Die Verweisung an eine Commission wird nicht beliebt und darauf werden sogleich in der Specialberatung sämmtliche Paragraphen des Gesekentwurfs ohne Debatte unverändert nach der Regierungsvorlage genehmigt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 1. Juni.

• **Rundschau.** (Ein Gruß an die deutsche Nation. Ungültige Geldstücke. Fleischverkauf. Marketen. v. d. Forstenbeck, erhielt gestern Abend in der 10. Stunde aus Mailand folgendes Telegramm: „Präsident des deutschen Reichstages, Breslau. Italiener, die heute — 29. Mai — die Säcularfeier der Schlacht bei Legnano als Princip der Nationalität und Basis der Völker-Verbrüderung begeben, entbieten der deutschen Nation einen Gruß, welcher mit Erkenntlichkeit verbundene Liebe ausdrückt. Fest-Comitee Mailand.“ Die Hoffnung der italienischen Clericalen, daß es gelingen werde, der nationalen Feier den Charakter einer gegen Deutschland gerichteten Demonstration zu verleihen, ist — wie obiger telegraphischer Gruß beweist — vollständig vereitelt worden.

Mit dem geizigen Tage haben die $\frac{1}{100}$, $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{15}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerstücke, also die halben Groschen oder Sechser, die Groschen, Zweigroschen- und Zweieinhalb-Groschenstücke aufgehört, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Bei allen öffentlichen Cassen, also bei der Post, bei Eisenbahnen u. s. w. werden diese Geldstücke von heute an nicht mehr angenommen. Trotzdem werden dieselben noch nicht sobald aus dem Verkehr verschwinden, denn noch drei Monate lang kann man sie gegen Reichsmünzen bei den Steuerämtern umtauschen. Da es indeß nicht empfehlenswerth ist, daß jeder einzelne mit seinen wenigen Geldstücken sich an die Umwechsellage begibt, so werden sich dieser Mühe besonders unsere Kaufleute unterziehen müssen. Diese aber sollten es sich zur Pflicht machen, kein Stück der oben genannten alten Münzen, das sie vereinnahmen, wieder auszugeben.

Seitens der Agrar-Commission des Abgeordnetenhauses wurde kürzlich beschlossen, die von vielen landwirthschaftlichen Vereinen dem Hause zugegangenen Petitionen, welche sich gegen den bisherigen Verbrauch auf den Schlachtviehmärkten äußern, das Schlachtvieh nach Schlachtgewicht zu verkaufen, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Wie wir jetzt erfahren, ist auch der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dafür, daß der Verkauf nicht nach dem Schlachtgewicht, sondern nach dem Lebendgewicht erfolge. Derselbe Minister hat bereits sämtlichen Regierungen und Landdrofisten empfohlen, dem aus landwirthschaftlichen Kreisen mehrfach geäußerten Wunsche nach amtlicher Feststellung und Veröffentlichung der Schlachtviehpreise auf den bedeutenden Schlachtviehmärkten Rechnung zu tragen und dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Notirung der Preise nach dem Lebendgewicht zu geschehen habe.

Wie wir hören, werden die im Fall einer Mobilmachung für die verschiedenen Truppenabtheilungen nothwendigen Marketen der aus der Landwehr und Reserve gewählt und haben sich dieselben bei ihren betreffenden Landwehrbezirken persönlich vorzustellen.

— (Alarm.) Gestern Abend um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gerieth auf dem Dache des Reimann'schen Neubaus in der Mühlgrabenstraße das Feuerungsmaterial des beim Dachtheeren benutzten Ofens, welches beim Schlusse der Arbeitszeit jedenfalls noch geglimmt hatte und dann durch den Gewitterwind aufs Neue angefaßt worden war, in Brand. Die aufschlagende Flamme war die Ursache, daß vom Rathhausturme aus ein Feuer in der Stadt signalisirt und in Folge dessen die Feuerwehr alarmirt wurde. Letztere that durch rasches Abdrücken nach der vermeintlichen Seite der Gefahr ihre Schuldigkeit; doch war der brennende Ofen durch die Nachbarschaft bereits gelöscht worden. Das Signalisiren einer vermeintlichen Feuergefahr verdient keinen Tadel, wohl aber das Verhalten von Droschkenkutschern, welche der dahineilenden, mit Fackel-Laternen versehenen Feuerwehr — nicht ausweichen.

* (Post und Telegraphen.) Durch die Postordnung ist bestimmt, daß bei gewöhnlichen Paceten nach ausländischen Gebieten, wohin verschiedene Beförderungswege sich darbieten, von dem Absender und aushüllungsweise von dem Annahmebeamten auf der Begleitadresse sowohl, als auch auf dem Pacete genau und deutlich der Beförderungsweg angegeben werden muß, welchen das Pacet zu nehmen hat. In Folge einer Anfrage hat das General-Postamt erklärt, daß die Bestimmung nur auf Pacetendungen nach solchen ausländischen Gebieten zu beziehen ist, wohin für die verschiedenen Leitungswege sich verschiedene Lagen ergeben. Soweit dies nicht der Fall ist, tritt die allgemeine Bestimmung ein, nach welcher die Postbehörde den zu benutzenden Weg vorzuschreiben hat.

Schweidnitz, 28. Mai. (Zum Thierkaufes.) Wir bringen heut die Liste der Bestler des prämirten Rindviehes. Es haben Preise und Auszeichnungen erhalten: Rogitsch (Weizenrodan), Gölner (Schweidnitz), Müller (Widendorf), Karich (Wierischau), Hanke (Croschwitz), Knoblich (Weizenrodan), Warthel (Kunzendorf), Unwerth (Bögendorf), Stiller (Croschau), Köhler (Weizenrodan), Sterner (Lunkendorf), Libich (Breitenhain), Opitz (Guhlau), Heiber (Bögendorf), Büschel (Bögendorf), Runge (Leutmannsdorf), Bürgel (Wierischau), Scheunert

(Bilzen), Hoffmann (Polnisch Weisritz); an Dominien: Dr. Webski, Schwengfeld, Schmellwitz, Konradswaldau, Creisau, Mittel-Faulbrück, Kallenbrunn, Merzdorf, Rameau, Poln. Weisritz, Schwentnig, Budwigsdorf, Domanze, Nieder-Faulbrück, Scharfeneck, Prosen.

Bermischtes.

— (Duell zwischen Banditen.) Man meldet aus Ajaccio der „Gaz. de Trib.“: „In der Nacht auf den 26. April verletzten mehrere rasch auf einanderfolgende Flintenschüsse die Bewohner von Suagno in Aufregung. Die Gendarmarie eilte herbei und fand auf der Landstraße zwei Leichen. Die Kleider der beiden Todten hatten Feuer gefangen, die Cartouchen, welche die beiden Kämpfer trugen, waren gleichfalls vom Brande ergriffen worden und so waren die Körper vollständig verkohlt. Die beiden Todten waren der 25jährige Bandit Martin Poli und der unter dem Spitznamen der „Zuave“ bekannte 35jährige Josef Leca. Martin Poli, Enkel des berühmten Banditen Teodoro, genannt der König der Berge, war ein bekannter Verbrecher. Mit 20 Jahren wurde er zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er einen geachteten Büraer verwundete, zu dessen Gattin er in sträflichen Beziehungen stand. Er hatte den Mann auf offener Straße gefunden und wollte ihn zwingen, vom Berge zu steigen, damit er (Poli) rascher zu seinem Rendezvous mit der pflichtvergeßenen Frau gelangen kann. Der Mann weigerte sich und Poli ließ ihm den Dolch in die Brust. Später wurde er zu zwei Jahren Gefängniß und Stellung unter polizeiliche Aufsicht durch zehn Jahre verurtheilt und entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Seit jener Zeit trieb er sich in den Bergen umher und war der Schrecken der Gegend. Josef Leca, der Zuave — er hatte sieben Jahre in Algier gebient — war ein eben so gefährliches Individuum. Seit einigen Monaten machten Beide einem jungen Mädchen den Hof. Leca, eifersüchtig, weil das Mädchen seinen Rivalen bevorzugte, wollte sich Poli's entleiben und ihn der Gendarmarie überliefern. Er lockte ihn in der Nacht des 26. April in ein Gasthaus zu einer Unterredung. „Ich weiß“, begann Poli, „daß Du mich in einen Hinterhalt locken willst, aber Männer wie ich sind vorsichtig und wissen Berräthler zu strafen.“ — „Und ich“, erwiderte Leca, „bin ein Zuave und zittere vor keiner Gefahr.“ Beide verließen, bis an die Zähne bewaffnet, das Wirthshaus und begaben sich auf die Straße. Dort nahmen sie in angemessenem Abstande Stellung, und nun begann das sonderbare Duell. Vier Schüsse fielen, und als die Gendarmen herbeieilten, fanden sie zwei Leichen. Die Bewohner der Umgegend aber athmen auf, denn sie sind von zwei Schüssen befreit.“

— Die Bestabai, welche zum Sammelpuncte für das englische Geschwader bestimmt ist, liegt an der kleinasiatischen Küste, hinter der Insel Tenedos und unweit des ersten Dardanellenschloßes. Sie bietet einen guten und geschützten Ankerplatz und trägt ihren Namen von Best-Tepe (Biegenhügel), einem Hügel auf dem aus den Kämpfen um das alte Troja genussam bekannten Sigeischen Vorgebirge, von welchem die Bestabai mit eingeschlossen wird. Die Bai war Station der britisch-französischen Flotte 1839 und 1840. So wie 1853, wo vor dem Ausbruche des Krimkrieges die vereinierte Flotte der Westmächte hier auf die türkische Kriegserklärung an Rußland wartete, um die Dardanellen zu passiren und das schwarze Meer zu occupiren.

— (Schreiben Wrangel's.) Eine Schülerin der höheren städtischen Töchter Schule zu Bielefeld, deren Vater ein eifriger Autograpphen-Sammler ist, wandte sich kürzlich an den Feldmarschall Wrangel in Berlin mit der Bitte, ihr ein paar Jellen von seiner Hand zugehen zu lassen, womit sie ihrem Papa eine freudige Ueberraschung zu bereiten gedente. Umgebend erhielt sie folgende, in großen, kräftigen und sehr leserlichen Zügen geschriebene Zeilen:

Stark, wo es gilt, sich selbst bezwingen;
Schnell, wo es gilt, ein Opfer bringen;
Treu, wo es gilt, der Lieb' und Freundschaft leben;
Mild, wo es gilt, dem Feinde zu vergeben!

Wrangel, Feldmarschall.“

Die Adresse lautete wörtlich: „Ihret Hochwohlgebornen dem Fräulein D. . . in der höheren städtischen Töchter Schule bei Willenfeld.“ Von der Post war der Ortsname durchstrichen mit dem Vermerk: „vielleicht Bielefeld?“

Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Wo blieben sie? — Fräulein von Freienberg hatte vielleicht noch Dienst bei der Herzogin, man konnte sie mit dieser erwarten, aber die Comtesse? Neue Gerüchte entstanden in dem glänzenden Kreise und wurden im Flüsterton weiter verbreitet, — die Comtesse sei mit ihrem Bruder in Ungnade gefallen, der ganzen gräflichen Familie Wienburg sei der Hof verboten.

Gegen ein Viertel auf neun wurden die Flügelthüren, welche nach den herzoglichen Gemächern führten, geöffnet. Die Herzogin erschien, ihr folgte Comtesse Agathe, welche, als sie hinter der Herzogin in den Salon trat und die zahlreiche Damengesellschaft sah, kaum aufzublicken wagte. Sie wußte ja, daß aller Augen sich nach dem respectvoll der Herzogin dargebrachten Gruß auf sie richten würden, — daß sie der Gegenstand der Neugier für die ganze Damenwelt sei. Die zarte Röthe, welche ihr Gesicht überflog, verließ demselben einen neuen Reiz, — selbst die schüchternen Verlegenheit, welche sich in ihren Zügen widerspiegelte, stand dem reizenden Mädchen vortreflich, — sie war immer schön; so liebrend aber, wie an jenem Abend, hatte man sie am Hofe noch nicht gesehen.

Die Herzogin begrüßte die Damen mit der milden, ruhigen Freundlichkeit, welche sie stets zeigte, sie sprach ihre Freude darüber aus, daß sie nach wochenlanger Abwesenheit wieder in den alten, lieben Kreis zurückgeführt sei, dann richtete sie an jede der Damen einzeln irgend ein gütiges Wort und erst nachdem Alle bedacht waren, nahm sie ihren gewöhnlichen Platz an der großen Tafel ein und die Arbeit zur Hand, indem sie ihre Gäste bat, ebenfalls Platz zu nehmen. — Comtesse Agathe mußte sich, — eine besondere Gnade! — neben sie setzen, um ihr bei der Arbeit hilfreiche Hand zu leisten; zu ihrer zweiten Nachbarin erlor sie die alte halbtäube Excellenz von Burkersdorf, eine General Wittve. —

Das Feinzeug rauschte und die Nadeln flogen, — jede von den Damen hatte ja vor sich auf dem Tisch genügendes Arbeitsmaterial gefunden, — dabei aber waren auch die Zungen nicht untätig. Die Herzogin liebte bei der Arbeit eine frische, belebte, ungenirte Unterhaltung, sie selbst plauderte, wenn sie die Nadel führte, gerne und noch lieber hörte sie ein interessantes Gespräch, sie forderte sonst ein solches durch Andeutungen und directe Fragen heraus — heute aber fragte sie wenig, fast schien es, als wollte sie verhindern, daß die Unterhaltung sich auf bestimmte Punkte hinleite, so sorgsam vermied sie es, — nach den Tagesneuigkeiten zu forschen, so eifrig ergrübelte sie selbst von ihrer letzten Reise, von den Berichten, die sie während derselben über die Thätigkeit der verschiedenen wohlthätigen Vereine empfangen habe. — Sie richtete dabei wiederholt das Wort mit besonderer Freundlichkeit an Comtesse Agathe, die ihr dafür mit einem lieblichen Lächeln dankte.

Der Herzog wurde gemeldet. Ein Schalten flog über das feine, bleiche, aber immer noch schöne Gesicht der Herzogin, — so unfreundlich hatte sie ihren Gemahl, der, nachdem er die Damen in seiner gewöhnlichen Weise begrüßt hatte, ihr nahe, — noch nie empfangen.

Excellenz von Burkersdorf und ihre Nachbarin standen auf, ebenso die Nachbarin der Comtesse Agathe, — die letztere aber, welche in die Mysterien des kleinen Cercles noch nicht tief genug eingeweiht war und die herrschende Sitte nicht kannte, nahm ihren Platz zum Entsetzen der sämmtlichen Damen wieder ein, obgleich der Herzog schon hinter den Sessel der Herzogin getreten war und auf dessen Lehne gestützt, sich zu seiner Gemahlin hinabbeugte. —

Die Herzogin bemerkte den kleinen Formfehler; mit einem so freundlich milden Lächeln, wie man es selten bei ihr sah, wendete sie sich an Agathe und sagte laut genug, um von dem ganzen Kreise gehört zu werden: „Ich habe fast Sorge um Prinzeß Hedwig, — das liebe Kind hatte keine Händchen; als ich mich zu ihm niederbeugte, um es zu küssen, küßte es mich zu: — „Liebe Mama, laß doch die schöne Comtesse Agathe bei mir, ich habe sie so lieb.“ Ich war grausam genug, den Wunsch des armen Kindes nicht zu erfüllen, weil ich die schöne Comtesse Agathe gern selbst in meiner Nähe haben wollte; aber ich will nicht so egoistisch sein. Würden Sie wohl der kleinen Prinzeß Hedwig die Freude machen, sie an ihrem Bettchen zu besuchen, ein Viertelständchen bei ihr zu sitzen und mir dann Nachricht bringen, wie es meinem Herzenskinde geht?“ —

Mit einem glückseligen Lächeln küßte Agathe der Herzogin dankbar die Hand, dann eilte, sie den aus gesprochenen Wunsch zu erfüllen; sie hatte schon den Salon verlassen, ehe noch der Herzog das rechte Wort, um sie vielleicht zurückzuhalten, finden konnte.

Der Herzog war allein mit seiner Gemahlin, allein inmitten der großen Damen-Gesellschaft, — denn der herrschenden Sitte nach sprachen die Damen leise untereinander, keine wagte auch nur den Blick auf die hohen Herrschaften zu richten. — Er beugte sich zur Herzogin, welche ihre Arbeit wieder vorgenommen und eifrig nähte, nieder und sagte mit leiser Stimme: „Es wäre mir lieb, Pauline, wenn Du für einen Augenblick dieses gewiß höchst nothwendige Kinderhemd bei Seite legen und mir Aufmerksamkeit schenken könntest.“ —

Die Herzogin legte sofort die Arbeit bei Seite, aber respectvoll und Gehorjam verbeugend war der kalte Blick nicht, mit dem sie ihren Gemahl anschaute, als sie erwiderte: „Wie Ew. Hoheit befehlen!“

„Ich bitte Dich, verschone mich mit dieser Titulatur. Du

weißt, wie widerlich mir solche Förmlichkeiten überhaupt und am meisten zwischen uns Beiden sind.“ —

„In einer fürstlichen Ehe ohne Liebe und Vertrauen sollte füglich auch die Vertraulichkeit fehlen,“ — erwiderte die Herzogin kalt. — „Dies vertrauliche bürgerliche „Du“ ist zwischen uns fast ein Hohn auf unsere Ehe. Aber ich füge mich Deinem Wunsche, es ist ja im Grunde genommen gleichgültig, ob ich Ew. Hoheit oder ob ich Dich frage: weshalb hörst Du heut Abend wieder diesen Kreis, den einzigen, den ich nur für mich allein gebildet habe.“

„Du weißt, daß ich niemals ohne dringende Veranlassung Deine kleinen Cercle besuche.“

„Und welche dringende Veranlassung führt Dich heut hierher?“

„Man hat mir soeben eine Mittheilung gemacht, an deren Wahrheit ich kaum glauben kann und welche sich mir doch zu beständigen scheint. Ich sehe Fräulein Antonie von Freienberg nicht im Kreise der Damen.“

Ein Joruesblitz schoß aus den Augen der Herzogin. So ruhig und sanft, wie diese Frau der Außenwelt erschien, war sie gewiß nicht; aber sie besaß die Kraft, ihre Aufregung zu bemaskiren, nur in dem Beben ihrer Lippen zeigte sich dieselbe, als sie so kalt, wie bisher erwiderte:

„Ich liebe es nicht, Räthsel zu errathen. Welche Mittheilung hast Du empfangen?“

„Man hat mir erzählt, Du habest gestern mit Antonien einen heftigen Streit gehabt und es gewagt, die Tochter meines Ministers ihrer Dienste als Hofdame ohne meine Einwilligung zu entheben. Ist es wahr, hast Du Antonie entlassen?“

„Ja.“

Des Herzogs Wangen erlebten, seine Stimme zitterte, fast zischend klangen die zuckenden der Zähnen hervorgepreßten Laute, als er flüsterte: „Das ist zu arg! So ist Antonie also wirklich das Opfer Deiner wahnsinnigen Eifersucht geworden? Du hast Sie schimpflich vom Hofe gejagt? Dafür sollst Du ihr und mir eclatante Genugthuung geben.“

„Dein Jörn stößt mir nicht Furcht, nur Verachtung ein!“ entgegnete die Herzogin sehr ruhig. „Wer die Liebe nicht kennt, kennt auch keine Eifersucht. Wenn ich Antonie von Freienberg von meinem Hofe hätte verjagen wollen, dann wäre es längst geschehen. Ich habe sie neben mir geduldet, weil ihr Vater der Träger einer großen Idee ist, weil durch ihn dies Herzogthum der Revolution, die er niedergetreten, und dem heuchlerischen Liberalismus, den er vernichtet hat, entrisen worden ist, — ich habe sie geduldet, weil ich sie liebe, weil in Antoniens Seele ein Funken von dem Feuergeist glüht, der ihren Vater im Kampfe gegen die Kirche und Staat zerrüttende Demokratie besetzt. — Herzog Carl, möge Dir Gott vergeben, was Du an diesem Mädchen gethan! Du hast ein edles Herz gebrochen, eine reine Seele mit dem Schmutz der Gemeinheit besetzt!“

„Ich verstehe Dich nicht! Du hast selbst zugestanden, daß Du Antonie entlassen hast!“

„Ich bin Dir keine Rechenschaft schuldig, aber ich will Dir antworten, nicht um Deinetwillen, sondern Antoniens wegen. Ja ich habe sie entlassen, aber nicht mit Schande, sondern mit einer Umarmung. Ich habe sie entlassen, weil sie verzweiflungsvoll meine Kniee umfaßt und mich um ihre Entlassung angefleht hat.“ —

Das finstere Gesicht des Herzogs heiterte sich auf, es gewann wieder den Ausdruck trüger Gleichgültigkeit, der ihm sonst immer eigen war, — seine Stimme zitterte nicht, als er fragte:

„Und wo ist Antonie jetzt?“

„Vor Deinen Nachtstellungen gesichert. Wo? Das wirst Du nicht erfahren. Es ist übrigens jetzt wohl hohe Zeit, unsere für diesen Kreis schon zu lange unerquickliche Unterhaltung abzubrechen. Nur Eins laß Dir sagen. Ich habe in Deinen falschen Zügen gelesen. Es kümmert Dich wenig, daß Du Antonie verloren, denn Dein veränderlicher Sinn zieht Dich zu einem neuen Stern. Ich habe mich nie um Deine nichtswürdigen Liebschaften gekümmert, so lange sie sich in gemeinen Späßen hielten, oder Damen betrafen, die Deiner werth waren. Agathe Wienburg aber steht unter meinem Schutze. Den Seelenfrieden dieses reinen unschuldigen Kindes, dieses holden Engels, sollst Du nicht vernichten.“

„Du flehst Gespenster,“ erwiderte er spöttisch und brach sich aufrichtig die Unterredung ab. Die Herzogin nahm die Arbeit wieder zur Hand, sie fragte nach Excellenz von Burkersdorf und gleich darauf nahm die würdige Dame ihren Platz wieder ein.

Der Herzog war an diesem Abende von bezaubernder Liebeshwürdigkeit; mit jeder der Damen sprach er einige freundlich scherzhafte Worte, mit den ältesten und häßlichsten Damen am meisten, kein Wort aber richtete er an Comtesse Agathe, welche ihren Platz neben der Herzogin wieder einnahm, nachdem sie berichtet hatte, Prinzeß Hedwig schlummere sanft.

Sonst pflegte der Herzog im kleinen Cercle selten längere Zeit zu verweilen, heut aber zog er offenbar absichtlich die Unterhaltung in die Länge, er neckte die Damen über ihren Fleiß, erkundigte sich

nach dem Zweck der einzelnen wunderbaren Kleidungsfragmente, welche halbgefertigt auf der Tafel lagen und scherzte darüber. Die kaum mißzuversteheude Andeutung der Herzogin, daß sein Besuch schon die Grenze des Erlaubten überschritten habe, schien er ganz zu überhören. Er ließ sich sogar, was sonst nie geschah, von den herumgereichten Erfrischungen geben und setzte sich, während er eine Schale mit Frucht-Eis leerte, zwischen seine Gemahlin und Comtesse Agathe, der letztern widmete er indessen nicht die geringste Aufmerksamkeit, er sprach nicht einmal mit ihr, sondern stets nur zur Herzogin oder zur alten Excellenz Burkersdorf, die vor Freude über die ihr geschenkte Gnade strahlte. —

Wohl eine Stunde hatte der Herzog in der Gesellschaft der Damen verweilt, als ihm durch seinen vertrauten Kammerdiener Seidel eine telegraphische Depesche überbracht wurde. Die Herzogin war unvorbereitet über diese Verletzung der herkömmlichen Form, aber sie konnte ihrer Entrüstung keine Worte geben, da ihr Gemahl sie in seiner leichten, bequemen Weise um Verzeihung bat, — er erwartete, so sagte er, eine wichtige Meldung des Vize-Directors und habe befohlen, sie ihm zu überbringen, sobald sie eintreffe. (Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	1. Juni.	31. Mai.		1. Juni.	31. Mai.
Weizen per Juni	206	207	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86,15	86,11
Roggen per Juni	171	176	Oesterr. Banknoten	168,85	168,50
Juni/Juli.	167	167,50	Freib. Eisenb.-Actien	78,85	78,50
Kafer per Juni	185	192	Oberschl. Eisenb.-Actien	138,75	139
Rüböl per Juni	67	67	Oesterr. Credit-Actien	224	228
Spiritus loco	50	50	Lombarden	134	131
Juni/Juli.	49,50	49,50	Schlef. Bankverein	83,60	84
			Bresl. Discobank	62,75	63,25
			Laurahütte	56,75	57,25
			Berlin.	1. Juni	31. Mai
Credit-Act.	134	134,80	Oesterr. Credit-Act.	220,50	227,50
Lomb. Eisenb.	78,25	76,50	Lombarden	135	131
Napoleons'd'or.	9,645	9,62	Laurahütte	57	57,50

Bank-Discount 3 1/2 %/o. — Lombard-Zinsfuß 1 1/2 %/o.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Geboren.
Hirschberg, d. 8. Mai. Fr. Tapaier (Friedmann) e. L., Helene Johanna Maria, D. 13. Fr Arbeiter Hallmann e. L., Anna Margarethe Antonie.

Gestorben.
Landeshut, d. 20. Mai. Fr. Johanne Juliane Bartisch, geb. Leder, zu Oberleppersdorf, 24 J. 3 M. — Minna Clara, L. des Fleischermeister Friedrich Gärtner hier, 8 M. 20 J.

[2362] Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
Carl Wende,
Clara Wende, geb. Heistel.
Lauban, den 30. Mai 1876.

Todes-Anzeige.

[7153] Am 31. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr, verschied nach langem Leiden unsere thunigste Gattin und Mutter, die verehelichte **Schiffhausbesitzer**

Marlo Reinsch,
geb. **Hackenberg,**

in Lahn in dem Alter von 41 Jahren. Um stille Theilnahme und freundliches Grabgeleit bitten
Wilhelm Reinsch, als Ehegatte,
Bruno Reinsch, als Sohn.
Lahn, den 31. Mai 1876.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. Juni, Nachmittags 1 Uhr, statt.

Ämtliche Anzeigen.

Offene Lehrerstelle.

An unserer **evangelischen Stadtschule** ist vom 1. September er. ab eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Minimalgehalt beträgt außer Wohnung- und Feuerungs-Entschädigung jährlich 750 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren bis zu einem Maximum von 1500 Mark. [7146]
Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis zum 15. Juni er. an uns einreichen.

Gottesberg,
den 29. Mai 1876.

Der Magistrat.

Dom. Mendorf a. G.

[7170] Wirtschaftlicher Veränderungen wegen beabsichtigt das
Dom. Mendorf a. G.
am 9. Juni d. J., von früh 9 Uhr ab,
10—15 Rube im Wege des Meißengebotes zu verkaufen, wozu Kauflustige recht zahlreich zu erscheinen einladet
Das **Wirtschaftsbant**
Schmidt.

Auction.

[7119] Dienstag, als den 3. Pfingstfeiertag, den 6. Juni, wird in dem Hause Nr. 22 zu **Lahn** der sämtliche Nachlaß des alhier verstorbenen Uhrmachers **August Hirsch,** bestehend in Taschen- und Wanduhren, zwei Regulatoren, Uhrengehäusen und Uhrentheilen, sowie Kleidungsstücken, etwas Wäsche, Betten und Möbel, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Zugleich werden alle diejenigen aufgefordert, welche noch Forderungen oder Zahlungen an die Nachlassmasse haben, sich bis zum gedachten Tage zu melden.
Lahn, den 30. Mai 1876.
— Die Erben. —

Montag, d. 5. d. M., werde ich mit meinen **Droguenwaaren, Kräuterkästen und Parfümerien** im Gasthose des Herrn **Strauss** in **Hirschberg** anwesend sein.
Frau Beer
aus dem **Bärengrund.**

[7180] Dem geehrten Publikum von **Hermisdorf** und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß seit 1. Juni meine **Commandite in Hermisdorf** eröffnet ist und bitte um gütige Beachtung.
F. Scholich, Wurstfabrikant.

Bolkenhain.

Das diesjährige **Königsschießen** wird am 5., 6. u. 11. Juni abgehalten.
Der **Ausmarsch** findet am 2. Pfingstfeiertage Nachmittags 1 Uhr u. der **Einmarsch** mit der Einführung des Königs am darauf folgenden Sonntage Abends 7 Uhr statt.
Das Publikum laden wir zu recht zahlreicher Theilnehmung hierdurch ein.
Bolkenhain. [7167]
Der Vorstand des Schützen-Vereins.

Herzogliche Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

Anzahl der Schüler im Wintersemester 1875/76: 981.
a) Schule für Bauhandwerker und sonstige Bau-besessene,
b) Schule für Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser etc.
Das Wintersemester 1876/77 beginnt am 6. November, der Vorbereitungsunterricht für die III. Classe am 9. October.
Programm nebst Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möglichst frühzeitig zu richten an den Director
G. Haarmann.
[7145]

Annoucen
an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale etc. etc. besördert unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen die
Inseraten-Expedition
des
Central-Annoucen-Bureau
der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, **Breslau,**
Carlstraße 1, 1. Etage.
Gefe der Schweidnitzstr.
In **Hirschberg** nimmt Inserate an und besorgt portofret die Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Eine Fabrik

mit Dampftrieb und im besten Zustande befindlicher Einrichtung sämmtlicher Holzbearbeitungsmaschinen, wünscht zur Anlage ein. B ettschneide und Holzhandels einen

Theilnehmer

mit einer Einlage von **15-18,000 Mt.**

Practische Erfahrungen sind nicht durchaus erforderlich. [7172]

Die Fabrik in reicher Holzgegend sichert ein rentables Geschäft zu. Offerten erbeten unter **Z. 3375** an die Annoncen-Expediton von **Mudolf Wlosse** in **Breslau**.

[2384] Eine der interessantesten Unterhaltung für **Herren und Damen** bietet sich durch das **Selbstanfertigen** von

Photographien.

Einen vollständigen Apparat nebst Anleitung zur sofortigen und ganz genauen Herstellung von Photographien versendet für nur **4 M. 25 Pf.**

W. Mantusch, Lauban, Kerzborf.

NB. Auch eignen sich die Apparate als sehr interessantes **Geschenk**.

[2350] Vater und Mutter

Lang

auf Bahnhof **Schilbau** zu Ihrem 25jährigen Hochzeitstage ein donnerndes Lebehoch, das die achte **Kuppe** wackelt. Ein dankbarer Freund.

Aufschnur-Dellach, zum Anstrich der Fußböden, trocknet in 2 Stunden, bei schönem gegen Risse sich. Glänze, wieder vorrätzig bei [6475] **Albert Plaische.**

Sechs Stück eisenbändige Lagerfässer verkauft die Weingroßhandlung von [7110] **David Cassel.**

Der

Sommer-Fahrplan

des **Boten a. d. Riesengebirge**, sämmtliche Bahnen Schlesiens umfassend, in **Placet-Format**,

für **Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Kaufläden u. Comptoirs** zum Ausgang besonders empfehlenswerth, ist zum Preise von **20 Pf.** in der Expedition des „**Boten a. d. Riesengebirge**“ und den bekannten Commanditen zu haben. **Wiederverkäufern Rabatt.**

H. Schultz-Völcker's Weinhandlung, Hirschberg i. Schl., Markt 42,

beehrt sich, ihre **ächt. Bordeaux-Weine** aus dem Hause **H. & C. Balarasque**, sowie **alle anderen Weinsorten** in Flaschen und Gebüden, hiermit auf's Neue in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Detail-Verkauf: an allen Wochentagen.

Giraffen-Lotterie.

(Zweck derselben: Anschaffung zweier Giraffen für den zoologischen Garten in Breslau.)

Nachdem von **Hönnern** des Unternehmens eine so überaus große Anzahl von sehr werthvollen Gewinngegenständen für die am **1. Juli** in Aussicht genommene Verloosung dargebracht worden sind, kann mit Recht behauptet werden:

das die **Gewinnhoffnung** für jeden einzelnen **Loos-Anhaber** eine **derartig günstige** ist, wie dies bei ähnlichen Verloosungen noch niemals der Fall gewesen ist.

Besonders hervorzuheben einzelne Gewinne bestehen aus:

- a) 1 **Pianino**, Werth **810 Rmt.** (Hauptgewinn),
- b) **edle Gold- und Silberwaaren**, sowohl Luxusgegenstände, wie viele höchst elegante Schmuckstücke für Damen und Herren,
- c) **werthvolle Zimmerdecorationen**, Delgemälde, Kupferstiche und eingerahmte Bilder, **Stuh- und Regulator-Uhren**, **Teppiche** der verschiedensten Art,
- d) **Kunst- und Industrie-Gegenstände** in größter Mannigfaltigkeit,
- e) **Wirtschaftsgegenstände**, wie: **silberne Messer, Gabeln und Löffel, Glas- und Porcellan-Service, Afrikanische-Thee- und Caffeeservice, Crystall-, Mobaster- und höchst elegante Broncewaaren**,
- f) **diverse goldene Damen- und Herren-Taschenuhren**,
- g) 1 **Pony-Pferd** u. c. [7147]

Loose-Verkauf a 1 Rmt. in meinem Bureau, mit besonderer Berücksichtigung und pünktlichster Ausführung der eingehenden auswärtigen Aufträge.

C. Schlesinger, Breslau, Ring Nr. 4 I.

Th. Laqueur's

Tuch- und Herren-Mode-Magazin in Landeshut,

im Hause des Königl. Hoflieferanten **Hrn. Grünfeld**, **Warterre** und erste Etage,

empfehlen sein großes Lager der neuesten [7069]

Buckskins

zu **ganzen Anzügen** und **Ueberziebern** zu den billigsten Preisen. — **Bestellungen** nach **Maß** werden unter **Garantie** des **Outpassens** mit größter **Sorgfalt** ausgeführt.

Neueste hohe Kopfstämme

in großartiger Auswahl von **5 Sgr.** bis **30 Sgr.** per Stück. [7159]

Bazar — **J. Choyke, z. Fortuna.**

[7027] Eine gute **eichene Mühle**, **20 Fuß** lang, **21 Zoll** im Durchmesser, mit **zapfen** und **Lager**, sowie **eichene Stirn- u. Kammräder**, **Wellen** aus einer **Mahlmühle** sind zu verkaufen in der

Ersten Bauziger Del-Fabrik zu **Lauban**.

Spargel,

Kohlraabi, Salat und Radischen,

empfehlen **Joh. Wecker**, **Warmbrunn**, **Villa „Rouffengut“**, **Hermesborferstr.** Bei **Abnahme** größerer **Quantitäten** gewähre **Rabatt**. [7174]

[2347] Ein ganz neuer **eisener Runge**wagen steht zum Verkauf beim **Biechändler W. Drescher** in **Södrich**.

Das in unserer Verlage erschienene Coursbuch

des **Boten a. d. Riesengebirge** (in Taschenformat),

enthaltend die **Fabryläne** sämmtlicher **Schlesischer Bahnen**, gültig vom **15. Mai 1876** ab, ist zum Preise von **50 Pf.** in unserer Expedition und den bekannten **Commanditen** zu haben.

Actien-Gesellschaft Bote a. d. Riesengebirge.

Verlagehandlung und Buchdruckerl. **Hirschberg i. Schl.**

[7185] Vorzüglichsten **Glas- und Porcellan-Kitt** empfiehlt **Carl Klein**.

Ein vorzüglich schön **Pflanzhahn**, ein **junger Pflanzhahn**, **sehr gute Speisestartoffeln**, **sehr billige Futterkartoffeln**, **französisches Ranzgras**, [7181] **eine hochtragende Allgauer Kuh**, ein **junger Montafouer Bull**, **zwei Bullen-Kälber**, **trockenes Bauholz**, **Ziegel und Ackerkalk** und ein **sehr gut gehaltenes Brandtscher Kirschbaumstängel** sind zu haben. **Sabarth**, **Niemendorf** bei **Spiller**.

Gutes Wiesenheu und einige **Schock Roggenstroh**

kaufen [7168] **M. I. Sachs & Söhne.**

Ein **Bettstelle** mit **Hofbar-Matratze**, **sehr neu**, ist zu verkaufen. [7186]

David Cassel, **Bahnhofstraße 43a.**

300 Ctr.

gute Speisestartoffeln

(**Schniebiene**) verkauft **Dom. Langselwigsdorf** bei **Sollentshain**, im **Ganzen** oder auch in **kleineren Partien**. Preis hier per **Ctr. 2 Mark**. [7138]

Ein Reitpferd,

brauner Wallach, **6 Jahre** alt, **eingefahren** und **schleppet**, **Größe 5' 6"**, steht für **450 Mark** zum Verkauf. [7161]

Leonhardt auf „**Baumgarten**“ bei **Oreiffenberg i. Schl.**

[2363] **40 R. Mtr** **trockenes, kiefernes Stockholz** verkauft im **Ganzen** a **R. Mtr.** mit **1 Mtl. 80 Pf.**, **bequeme** **W-fuhr**.

Ernst Stief in **Jannowitz.**

Sehr wichtig
für Holz-Cement-Bedachungen ist die Herstellung von
imprägnirtem Deckpapier

durch die Dachmaterialien-Fabrik von **J. Erfurt & Altmann**
in **Hirschberg i. Schl.**

Eine bisher still hingegenommene Mangelhaftigkeit des an sich noch unübertroffenei flachen Cementdaches bestand zeither in nachfolgend aufgeführten Thatsachen, die kein Fachverständiger wegläugnen wird, und zwar:

1. daß das zeither angewandte **rohe Deckpapier** von dem Dachement nicht vollständig durchsogen wird, in Folge dessen das bei Verletzungen eindringende Wasser in der Papiermasse sich fortzieht und an ganz andern Stellen, als denen einer wirklichen Beschädigung, zum Vorschein kommt, wodurch der Ursprung eines Schadens nur schwer aufzufinden und noch schwerer zu beseitigen ist;
2. daß die vorschriftsmäßige Legung eines Cementdaches zeither sehr abhängig von günstiger oder ungünstiger Witterung gewesen ist;
3. daß nicht selten arge Verlegenheiten eintreten, bei anhaltend ungünstiger Witterung einen Bau unter ein schützendes Dach zu bringen u. dies nur durch augenblickliche Anwendung von Dachpappe zu ermöglichen war u.
4. daß bei der nicht selten eintretenden Unmöglichkeit auf Sonnenschein und Windstille zu warten, naßgewordenes Papier dennoch mit Dachement zugedeckt wurde, von vornherein also einen krankhaften Zustand erhielt.

Alle diese Uebelstände werden durch Anwendung **imprägnirten Deckpapiers** beseitigt und damit flache **Cementbedachungen einer erhöhten Vollkommenheit entgegengesührt.**

Die angewandte Imprägnirmasse ist gut combinirt, gewährt ein unüberdringliches, zur Handhabung trockenes Papier, welches mehr Widerstandsfähigkeit gegen Nässe besitzt, als gute Dachpappe und ist durch vielfache Anwendung bei größeren Dachflächen bereits seinem Werthe nach erprobt.

Wer sich dafür interessirt, dem wird die Fabrik von **J. Erfurt & Altmann** in **Hirschberg** weitere Auskunft über bereits erzielte Resultate u. geben und zur weiteren vortheilhaften Nutzanwendung des **imprägnirten Deckpapiers** für sich allein und unter Verbindung mit Pappen gern an die Hand gehen. Proben stehen zu Diensten. Offerten für Agenturen in entfernten Plätzen werden von der Fabrik entgegengenommen. [7137]

Recht Italienische Macaroni,
Feinste Fadon-, Fagon- u. Band-Rudeln,
Rechten Tapioca u. Ostind. Perl-Sago,
Geschälte Niesen-Erbfen,
Sülienne (getrocknetes Suppengemüse),
Ungarische Pfäumen, geschälte Aepfel u. Speckbirnen, Messinaer Apfelsinen u. Citronen in besten Qualitäten, zu den billigsten Preisen bei
Hermann Günther.

[7155]

Sonnenschirme, eleg. garnirt in **prima Seide,** **En-tout-ess** in doppelter Seide mit Glocke von 2 Thaler an, **Spazierstöcke,** Regenschirme und Strohhüte für Herren, neueste Facons und in vorzüglichsten Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt
Bazar — J. Choyke, „zur Fortuna.“



Stempelpressen
von 4 bis 6 Mark.
Selbstfärbende Stempel-Apparate von 7 Mt. 50 Pf. bis 10 Mark.
Selbstfärbende Stempel-Apparate mit Datumzeiger für 22 Mark.
Selbstfärbende Giro-Apparate für 12 Mark.
Elastische Stempel zum Bedrucken von Däten, Signieren von Kisten u. von 6—15 Mark.
Ganz-Couverts mit Firma (Quart-Format), per Mille 6 Mark.
Ganz-Couverts mit Firma (Post-Format), per Mille 4 Mt. 50 Pf.]

[7165]

empfehl die

Stempel-Fabrik Scholz in Liegnitz.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der **Ausverkauf** der zur **Paul Giersdorf'schen Concursmasse** gehörigen **Waarenbestände,** bestehend in **schwarzen und braunen Kalbledern, Fahlledern, Maschinen-Riemen-Ledern u. u.,** findet
Freitag, den 2. Juni e., Nachmittags von 2 Uhr ab,

in der Gerberei zu **Lomnitz** statt.

Hirschberg, den 31. Mai 1876.

Louis Schultz,
Concursverwalter.

[7188]

Schmetterlingene, Botanictrommeln, Feifeaspiele u. sehr billig. Bazar — J. Choyke, z. Fortuna. [7158]

Zur geneigten Beachtung!

Oberhemden

werden unter Garantie des Gutsigens jederzeit zur Anfertigung übernommen und in kürzester Frist sauber und prompt ausgeführt. [7068]

Theodor Laqueur,

Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft,

Landeshut, Kornstraße 87 u. 88,

im Hause des Königl. Postlieferanten **Hrn. F. V. Grünfeld,**
Barterre und 1. Etage.

Geschäftsverkehr.

1500 Mark

sind zum 1. Juni c. auf ein ländliches Grundstück bei pupillarischer Sicherheit zu vergeben. Näheres zu erfahren in Schdnau, Markt Nr. 24. [7175]

3 Mal 600 Thlr.

sind gegen 5% Zinsen und pupillar. Sicherheit Termin Johanni c. auf ländliche Grundstücke zu vergeben durch **Nieselt**, Concipient zu Schdnau. [7176]

Ein Bauergut

in bestem Bauzustande, ist mit todtm und lebendem Inventar, 70 Mrg Acker und Wiese incl. 14 Mrg. schlagbarer Buchen unter annehmbaren Bedingungen bei 3000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Keelle Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Gastwirth **Ernst Rieth** in **Al.-Sennersdorf** bei Gräffau, Kr. Landeshut. [7116]

Haus - Verkauf.

[6434] An einer belebten Straße ist ein neugebautes Wohnhaus mit großem Hofraum u. Werkstätte, für Schmiede, Schlosser, Wagenbauer, Tischler sich vortreflich eignend, bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. des „Boten“.

Ein Bauergut

mit ausgezeichneten Ländereien von 51 Morgen Areal, mit vollständiger Gerte, eine Stunde von Lauban entfernt, ist für den billigen Preis von 5500 Thlr. bei sehr geringer Anzahlung wegen Besitzveränderung sofort zu verkaufen. [7115] Nähere Auskunft ertheilt der Gendelmann **Nerger** aus Pfaffendorf bei Lauban.

[2354] Das Haus Hypoth.-Nr. 125 hier selbst ist sofort zu verkaufen. Das Nähere durch den Unterzeichneten. **A. Langer**, Gmelindorfvorsteher.

[7149] Ein **Bildhauer-Geschäft** in **Regnitz** ist baldigt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; zu erfragen **Mittelstraße Nr. 44**, 1. Etage.

Haus - Verkauf.

[7164] Ein an der Hauptstraße in **Warmbrunn** belegenes Haus, in gutem Bauzustande, ist zu solidem Preise bei einem Mieths-Überschuß von circa 75 M. zu verkaufen und das Nähere beim Kaufmann **Fritsch**, Hermsdorferstraße, zu erfahren.

15 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir den Dieb anzeigt, der von dem Erbe meines Kindes auf dem evangel. Kirchhofe hier 1 blühende Vanille, 1 blühende Verbene und 2 aufblühende Rosen in Mäßen entwendet hat, damit ich denselben zur gerichtlichen Bestrafung ziehen kann. [2361]

C. Fellmann in Warmbrunn.

Guts-Verkauf.

[7160] Ein kleines Bauergut, 20 Min. von Lauban und im Duesenthal gelegen, mit 46 Morgen sehr gutem Acker incl. 12 Mrg. ausgezeichnete Wiese, nahe dem Gehöft, ist billig zu verkaufen. Das Nähere beim Baueigentümer **Laue** in **Bingendorf** bei Lauban.

[7151] Eine gut eingerichtete **Bäckerei** nebst **Pfefferkücherei**, an einer sehr gelegenen Stelle der Stadt, wo viel Verkehr, ist preiswürdig veränderungshalber zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres zu erfahren in der Exped. des „Boten“.

Das Bauergut

Nr. 114 zu **Nieder-Zillendorf**, den **Seevald'schen** Gehen gehörig mit einem Areal von 32 1/8 Hectares:

- 1) 18 Hect. pfluggängiger Boden und Wiese, [7171]
 - 2) 14 1/8 Hect. Buschland, bestanden mit 8. bis 40 jährigem Holze, soll sofort aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden
- Ein Drittel, unter Umständen auch die Hälfte der Kaufsumme, kann auf dem Grundstück stehen bleiben.

Hierauf Reflectirende wollen sich wenden an den Vormund **Friedrich Hoher**, zu **Nieder-Zillendorf** bei Bunzlau in Schlesien.

[7182] Ein

Geldschein

ist gefunden worden. **Vorschuß-Kasse** zu **Hirschberg**.

[2357] Auf der Langstraße ist ein schwarzer **Herrnhut** gefunden worden und abzuholen in Nr. 6 zu **Cunnersdorf** bei **Schnödel**.

Vermietungen.

[6902] Sonnige, bequeme Wohnungen mit Garten zu vermieten. Näheres in der Exped. des „Boten“.

[2351] **Wahnhofstr. 55**, 1 Et., sind 2 **Stuben** zu **Johanni** zu beziehen.

[2353] 1 **Stube**, **Alcove** und **Küche** zu vermieten **Neußere Burgstraße Nr. 18**.

[7152] **Zwei Wohnungen**, die eine mit **Alcove**, sind **Greiffenbergerstr. Nr. 19** zu vermieten bei **Berndt**.

[7173] Der **erste Stock**, 3 Zimmer, **Küche** und nöthigem Zubehör, ist per 1. Juli zu beziehen **Sellerstraße 2a**.

[2355] 2 **Zimmer** sind als Sommerwohnung zu verm. am **Cavalierberg 6**.

[7184] Eine **Stube** nebst **Alcove** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Ernst Bittermann**, **Schöpfstraße**.

[2356] **Zwei Wohnungen** von 3 und 2 Zimmern nebst Zubehör sind permanent zu vermieten auf der **Villa** am **Scholzberg** bei **Friedländer**.

[7183] Die **Barriere-Etage** ist im Ganzen oder theilweise mit großem Garten und eine Wohnung im 2. Stock vom 1. Juli c. ab zu vermieten **Hälterhäuser 9a**.

Arbeitsmarkt.

[7073] Für mein **Nähmaschinen-Detail-Geschäft** suche ich zu baldigem Antritt

2 tüchtig. junge Reisende.
H. B. Lochmann
in **Jauer**.

[2366] 1 j. Mann, Spec., sucht, gest. a. gute Referenzen, p. 1. Juli c. als Lagerist oder Expedient bauern. Stellung. Offerten erbeten unter **J. K. 52**, postlagernd **Schweidnitz**.

Ein Werkführer,

der mit der **Holzstoff-Fabrikation** und gehendem Gewerke gut vertraut ist, sowie gute Ateste besitzt, sucht Stellung als solcher oder als **Fabrik-Aufscher**. Gefällige Offerten beliebe man unter **Chiffre A. Q.** in der Expedition des „Boten“ niederzuliegen.

1 Malergehilfe

findet sofort Beschäftigung beim Maler **A. Weirich** in **Edwenberg**.

[7163] Ein **verheiratheter, nächsterer, selbstthätiger Gärtner** sucht bald oder später Stellung womöglich im Gebirge oder der Lausiz. Auch ist derselbe geneigt, **Behienung** sowie die **Beaufsichtigung** des **Forstes** zu übernehmen. Näheres durch **Kirchner** in **Klein-Zschanz** bei **Breslau**.

[7177] 1 **Tischlergeselle**, auf **Wearbeit** geübt, findet sofort Beschäftigung beim **Tischlermeister** **Dienst** in **Kleinhelmsdorf**.

[2358] 1 **Sattlergehilfen** sucht **W. Sellendorf** in **Langenau**.

Ein Schrotmüller,

der auch in der **Wirtschaft** thätig sein muß und die **Beaufsichtigung** der **Leute** hat, wird vom **Dominikum Nieder-Andsdorf** bei **Schweidnitz** zum **Antritt** per 1. Juli c. gesucht. [7169]

[7168] Ein **verheiratheter**

Hausverwalter

wird bei freier Wohnung, **Grasnutzung** für eine **Ruh** etc. sogleich od. 1. Juli gesucht **Näheres** in der Exped. des „Boten“.

[2359] Ein **junger, flotter Kellner** sucht sofort Stellung in nächster Umgebung. Gefällige Offerten beliebe man unter **Chiffre A. B.** in der Expedition des „Boten“ niederzuliegen.

Empfohlen!

werden **Kellner, Kellnerburschen, Köche, Portiers, Haushälter, feine Kellnerinnen, Kochköchinnen, Buffetmamsells** etc, alle mit guten Atesten versehen. Die geehrten Herrschaften wollen sich vertrauensvoll wenden an das **Placierungsbureau** von [2360] **A. Schmidt** in **Breslau**, **Friedrichstraße 76**.

[7150] Eine **Herrschaft** auf dem Lande sucht pr. 1. Juli c. eine ganz zuverlässige, gut empfohlene **Kinderfrau**.

Zeugnisse unter **v. T.** an die Exp. des „Boten“ einzuliegen.

[7118] Ein **kräftiger**, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **junger Mann** kann sich als

Forst-Cleve

bei dem **Stadtförster Streit** in **Hainwald** bei **Pilsgramsdorf** melden.

Be rgnungskalender.

Hôtel z. Zacken.

Heute Freitag
Großes Backfischeßen und musikal. Abendunterhaltung.
Entre nach Belieben.
Hierzu ladet freundlichst ein
[7187] **H. Ende**.

Brauerei Seiffersbau.

[2367] Auf **Montag**, den **5. Juni**, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Fischer**, **Brauereibesitzer**.

[2368] Den **2. Pfingstfeiertag** **Tanzmusik** bei **Saite** in **Seiffersbau**.

Theater in Petersdorf.

Freitag, den **2. Juni**,
Theater-Vorstellung.
Alles Uebrige durch das Programm.

Den 2. Pfingstfeiertag

Tanzmusik

im **Hotel „zum Waldhaus“**,
Anfang **Nachm. 2 Uhr**.

[7179] **F. W. Negro**.

Brauerei Rauffung.

[7148] Den **2. Pfingstfeiertag** lade in **meinem** neu renovirten Saal zur **Tanzmusik**

bei gut besetztem Orchester freundlichst ein **H. John**, **Brauer**.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis

Den 1. Juni 1876.	Höfster. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weißer Weizen	24 50	23 50	22 10
Weißer Roggen	23 20	22 20	21 50
Roggen	20 —	18 90	17 80
Berke	17 50	17 10	16 70
Hafer	21 —	20 40	20 —
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 40	—	1 20
Eier, die Mandel	— 60	—	—

Schönauer Getreide-Markt-Preis

Den 31. Mai 1876.	Höfster. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Niedr. M. Pf.
Weizen	22 —	21 60	21 —
Roggen	19 40	18 90	18 —
Berke	16 90	16 50	16 —
Hafer	20 50	20 30	20 10
Butter, 1/2 Kilo	1 5	1 —	— 95